

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	40 (1967)
Heft:	12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FOURIER

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes



und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Gersau, Dezember 1967
Erscheint monatlich
40. Jahrgang Nr. 12

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion SRV - beglaubigte Auflage 8775 Exemplare

VON MONAT ZU MONAT

Die kleinste Armee der Welt

Dieses Frühjahr ging wieder einmal eine Meldung durch die Presse, wonach sich massgebende Kreise im Vatikan mit dem Gedanken befassen, die päpstliche Schweizergarde aufzulösen. Aber diese Pressenotiz erwies sich bald als unzutreffend; die «kleinste Armee der Welt» hat weiterhin Bestand. Dabei ist es, dies sei hier vorweggenommen, sachlich nicht ganz zutreffend, von der päpstlichen Schweizergarde als von einer «Armee» zu sprechen — aber in einem «Touristenführer durch Rom» darf der Ausdruck sicher verwendet werden.

Die bewegte Geschichte der päpstlichen Garde ist mit der Schweizergeschichte eng verbunden; es dürfte sich deshalb lohnen, vorerst einen Blick darauf zu werfen. Die Gründung der Schweizergarde geht auf das Jahr 1506 zurück, als Papst Julius II. diese Hausmacht gründete; sie setzte sich vorerst aus Söldnern, die unter der Führung eines Luzerner Ratsherrn und eines Sittener Domherrn nach Rom gezogen waren, zusammen. Allerdings waren schon vorher hie und da Söldner in die heilige Stadt gezogen, um unter den Päpsten zu dienen; aber daraus entstand keine permanente Institution. Erst die Schweizergarde Julius II. blieb fortan im Dienst des Heiligen Stuhls; sie blieb es bis auf den heutigen Tag und steht somit 1967 im 461. Dienstjahr.

Im Jahre 1527 musste die Garde eine erste, blutige Bewährungsprobe bestehen; Kaiser Karl V. führte sein Heer gegen Rom und bei der Verteidigung des Papstes Clemens VII. fielen 147 Gardisten. Dieser 6. Mai, der «Sacco di Roma», wird heute noch bei der Garde als Ehrentag gefeiert; es ist der Tag, an dem die Rekruten ihren Eid ablegen.

Nach dem 6. Mai 1527 sah sich Papst Clemens auf Drängen Kaisers Karls V. gezwungen, eine deutsche Landsknechtgarde einzusetzen; aber schon der nächste Papst, Paul III., entledigte sich der deutschen Garde wieder und liess abermals — diesmal unter der Führung des Luzerners Jost von Meggen — 200 Schweizer zum Gardedienst nach Rom kommen.

Für die Garde folgten dann ruhigere Jahre; erst die französische Revolution brachte ausgangs des 18. Jahrhunderts neue Wirren und Konflikte. Als die Franzosen 1798 im Vatikan eindrangen, wurde die Garde zeitweilig aufgelöst; Papst Pius VII. stellte sie zwar wieder zusammen, aber mit dem erneuten französischen Eindringen in die Papstresidenz verschwand sie wieder von der Bildfläche — bis zum Sturz Napoleons 1814.